



HINWEISE ZUR LERNORT- KOOPERATION

Unterstützungsmaterial

Fachoberschule
Anlage C



WWW.BERUFSBILDUNG.NRW.DE

Was ist das Ziel von Lernortkooperation?

Sowohl die schulische als auch die betriebliche Ausbildung verfolgt den Anspruch einer handlungsorientierten Didaktik, die Theorie- und Praxisanteile miteinander verzahnt. Dies dient dem Ziel der Vermittlung umfassender Handlungskompetenz – inklusive selbstständigem Planen, Durchführen und Kontrollieren von Arbeitsaufgaben seitens der Schülerinnen und Schüler. Daraus ergibt sich ein grundsätzlicher und verstärkter Abstimmungs- und Koordinationsbedarf der Bildungspartner Schule und Betrieb oder Einrichtungen und Institutionen. In der Regel wird diese Verzahnung von Theorie und Praxis als Lernortkooperation bezeichnet.

Was versteht man unter Lernortkooperation?

Unter Lernortkooperation wird das technisch-organisatorische und (vor allem) das pädagogisch begründete Zusammenwirken des Lehr- und Ausbildungspersonals der an der beruflichen Bildung beteiligten Lernorte verstanden. Die einzelnen Lernorte mit ihren spezifischen Ausprägungen und Differenzierungen haben bestimmte Aufgaben und stellen jeweils eigenständige Organisationseinheiten dar.

Die Lernortkooperation wird also als Mittel zur effektiven Gestaltung von handlungs- und transferorientierten Lehr-Lernprozessen in Schule und Praxis verstanden. Konzeptionell sind beide Lernorte auf das Erreichen gemeinsamer Bildungsergebnisse gerichtet, den Prüfungserfolg der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Bewährung in beruflichen Handlungsfeldern. Dabei unterscheiden sich die Lernorte notwendigerweise in ihren Leitzielen für das berufspädagogische Handeln und in den organisatorischen Strukturen erheblich. Damit Lernortkooperation gelingen kann, sind ein regelmäßiger Austausch und unterschiedliche Maßnahmen sinnvoll, wobei unterschiedliche (Komplexitäts-)Grade und Modi der Zusammenarbeit innerhalb von Lernortkooperationen möglich sind.

Was sind Ideen und Beispiele für Lernortkooperation?

Die Intensität der Lernortkooperation wird häufig in drei beobachtbare und gleich wichtige Stufen systematisiert. Die Übergänge können je nach Intensität der Ausgestaltung fließend sein:

- *Informieren*: Dies stellt die einfachste und vermutlich am weitesten verbreitete Stufe der Lernortkooperation dar. Regelmäßig und/oder anlassbezogen kommunizieren einzelne Akteure, in dem Informationen weitergegeben werden. Es überwiegen Arbeitsroutinen und (auch kurzfristiger) Austausch.

Beispiele:

- gegenseitige Information über Schülerinnen und Schüler (bzw. deren Leistungsentwicklung, Lernbereitschaft, Sozialverhalten etc.) regelmäßig oder anlassbezogen
- gegenseitige Information in Arbeitsgruppen/gemeinsamen Sitzungen, z. B. ergänzt durch gegenseitige Hospitationen
- Aufbau von „kurzen Drähten“ und Netzwerken, die im Alltagsgeschäft die Kommunikation aufrechterhalten, vereinfachen und verstetigen

- *Abstimmen/Koordinieren*: Hier kommt es zur (institutionalisierten oder anlassbezogenen) Koordination der Aktivitäten. Auf der Mikroebene sprechen sich Lehr- und Ausbildungspersonen zu einzelnen (Arbeits-)Prozessen, Themen und Kompetenzen ab, ohne dabei grundsätzliche Rahmenbedingungen und Strukturen (z. B. Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Abläufe) des je eigenen Lernortes zu verändern.

Beispiele:

- Abstimmung von pädagogischen Zielsetzungen und Gestaltungsgrundsätzen in einem gemeinsamen Konzept von Schule und Betrieb oder Einrichtung
- Abstimmung von zeitlichen Abfolgen, Inhalten und Szenarien
- Entwicklung der institutionellen und personellen Bedingungen zur Intensivierung und Verstärkung von Lernortkooperation
- Abstimmung von Qualitäts- und Leistungskriterien (z. B. in Bezug auf Sozialverhalten, Methodenkompetenz, gelingende Kommunikation)

- *Zusammenwirken/Kooperieren*: Auf dieser komplexen Stufe arbeiten Akteure beider Lernorte gemeinsam langfristig und kontinuierlich an Projekten oder Aktivitäten, die den gesamten Lernprozess im Blick haben.

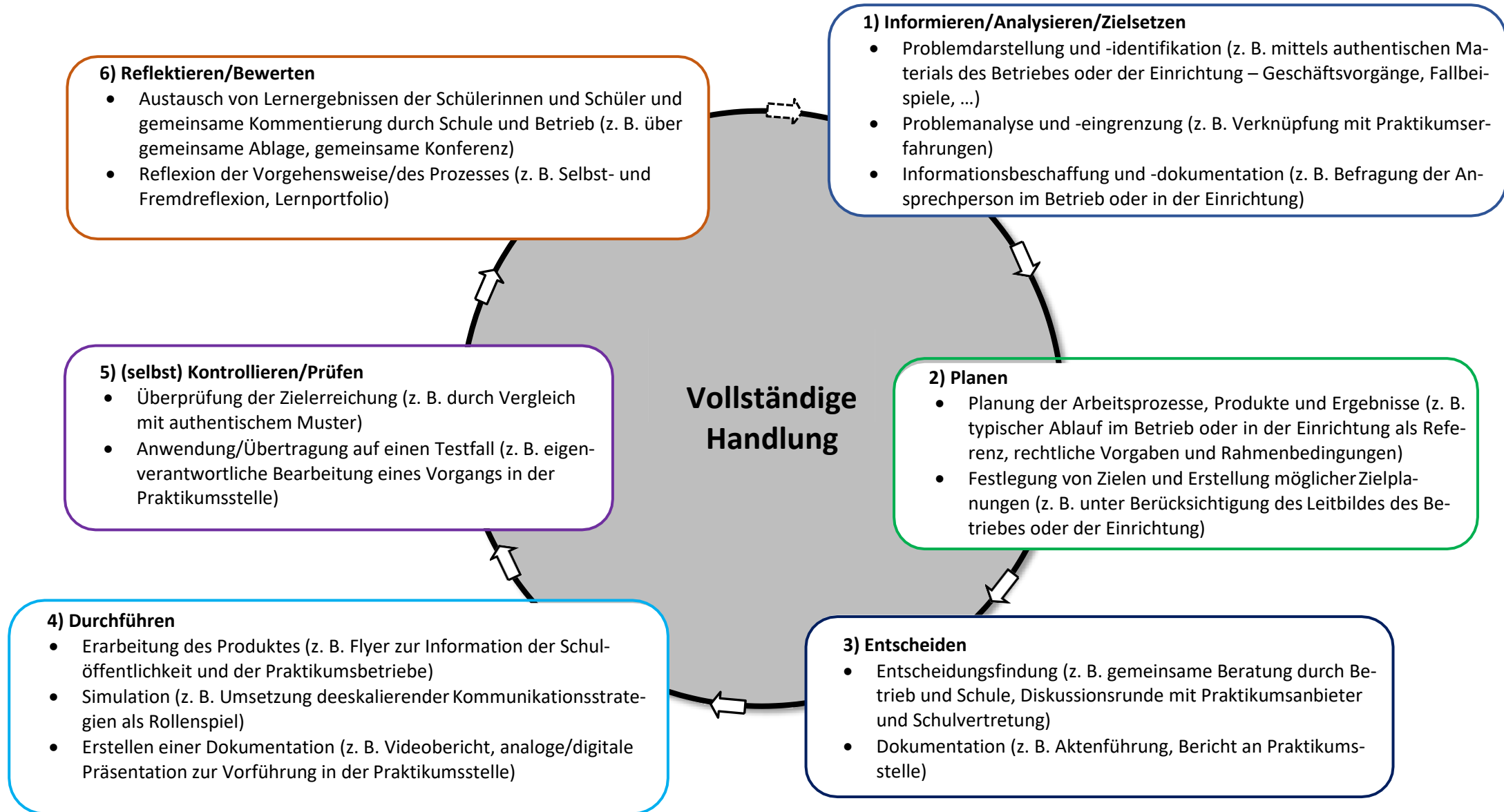
Beispiele:

- gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen
- Betriebspraktika für Lehrkräfte sowie Schulpraktika für Betriebsangehörige
- gemeinsame Entwicklung didaktischer Materialien und Prüfungsformen (z. B. Leittexte, Fallstudien, Videosequenzen, Prüfungsaufgaben)
- Bildung von Betreuerteams aus Ausbildungskoordinatorinnen und Ausbildungskoordinatoren sowie Lehrkräften, die im Hinblick auf die Initiierung und Koordination von Kooperationsaktivitäten zusammenarbeiten
- Lernortübergreifende Entwicklung von Förderansätzen zur Sicherung des Ausbildungserfolgs von besonderen Zielgruppen
- Kooperative Durchführung von lernortübergreifenden Maßnahmen (z. B. in Form von Erkundungsaufträgen, Projekten, gemeinsamen Veranstaltungen in Schule und/oder Betrieb oder Einrichtung)
- Entwicklung von kooperativen Konzepten zur Didaktischen Jahresplanung
- Verabredung zu Projekten (auch im Rahmen von Lernerfolgsüberprüfungen)

Wie kann Lernortkooperation im Unterricht umgesetzt werden?

Im Unterricht wird im beruflichen Lehren und Lernen häufig auf das Modell der vollständigen Handlung rekurriert. Es stellt ein Unterrichtskonzept dar, das anstrebt, der Praxis des Berufslebens zu entsprechen und den Schülerinnen und Schülern so zu ermöglichen, ganzheitlich, handlungs- und produktorientiert sowie problemlösend zu lernen.

Das Modell besteht aus sechs Stufen (Informieren-Planen-Entscheiden-Durchführen-Kontrollieren-Reflektieren). Der folgende Abschnitt zeigt beispielhaft, wie Lernortkooperation in den unterschiedlichen Phasen der vollständigen Handlung realisiert werden kann, die Raum für weitere didaktisch-methodische Überlegungen bieten.



Wie kann Lernortkooperation in der Unterrichtsentwicklung und bei der Erstellung der Didaktischen Jahresplanung berücksichtigt werden?

Im folgenden Dokumentationsraster sind Ideen und Anregungen für die Integration von Lernortkooperation in die Entwicklung von Lernsituationen dargestellt. Diese stellen lediglich Impulse für die eigene didaktisch-methodische Arbeit dar, darüber hinaus sind weitere, andere und alternative Herangehensweisen denkbar. Auch ist im Bildungsgang abzustimmen, inwiefern Kooperation sinnvoll erscheint und welche Art der Kooperation konkret gewählt und ausgestaltet wird.

<p>Bildungsgang: Fachoberschule Anlage C Fach: XY Anforderungssituation: X.x (z. B.: 15 - 25 UStd.) Handlungsfeld/Arbeits- und Geschäftsprozess(e): HF Y: Lernsituation Nr.: Z (15 UStd.)</p>	
<p>Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind im Praktikum in der Abteilung X im Betrieb/in der Einrichtung eingesetzt. Sie werden mit einem authentischen Auftrag aus dem beruflichen Alltag betraut. (...)</p>	<p>Handlungsprodukt/Lernergebnis</p> <p>Inhaltliche Bezugnahme zu Praktikum gem. Praxis-Verlaufsplan</p>
<p>Wesentliche Kompetenzen z. B.: Fach x, AS Y, Z. 1-3 Schülerinnen und Schüler wenden rechtliche Vorgaben bei Prozess X in Betrieb oder Einrichtung an. (...)</p>	<p>Konkretisierung der Inhalte</p>
<p>Lern- und Arbeitstechniken Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit</p>	
<p>Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Fachbuch, (...),</p>	
<p>Organisatorische Hinweise PC-Raum, Internet Einbindung von Erfahrungen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler aus ihrem Praktikumsbetrieb (z. B. Video-Dokumentation)</p>	

Anbindung an betriebliche Realität

ggf. auch Inhalte, die durch die Lernortkooperation vertieft werden

Kompetenzen, die durch die Lernortkooperation gefördert werden

auch Verwendung von Original-Material

z. B.: Hinweise zu

- Einbindung von Expertinnen und Experten aus dem jeweiligen Berufsfeld, dem Betrieb oder der Einrichtung
- Verzahnung der Lernsituationen mit dem Praxis-Verlaufsplan

Vertiefende Literatur

- Euler, Dieter (2004): Handbuch der Lernortkooperation. Band 1: Theoretische Fundierung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Faßhauer, Uwe (2020): Lernortkooperation im Dualen System der Berufsausbildung – implizite Normalität und hoher Entwicklungsbedarf. In: R. Arnold et al. (Hrsg.), Handbuch Berufsbildung. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 471-484.
- Bauer, Hans et al. (2011): Die Vollständige Arbeitshandlung (VAH) – Ein erfolgreiches Modell für die kompetenzorientierte Berufsbildung. Berlin.
- Pätzold, Günter (2003): Lernfelder - Lernortkooperationen. Neugestaltung beruflicher Bildung. 2. Auflage. Bochum: Projekt Verlag Dortmunder Beiträge zur Pädagogik.

ENTWURF